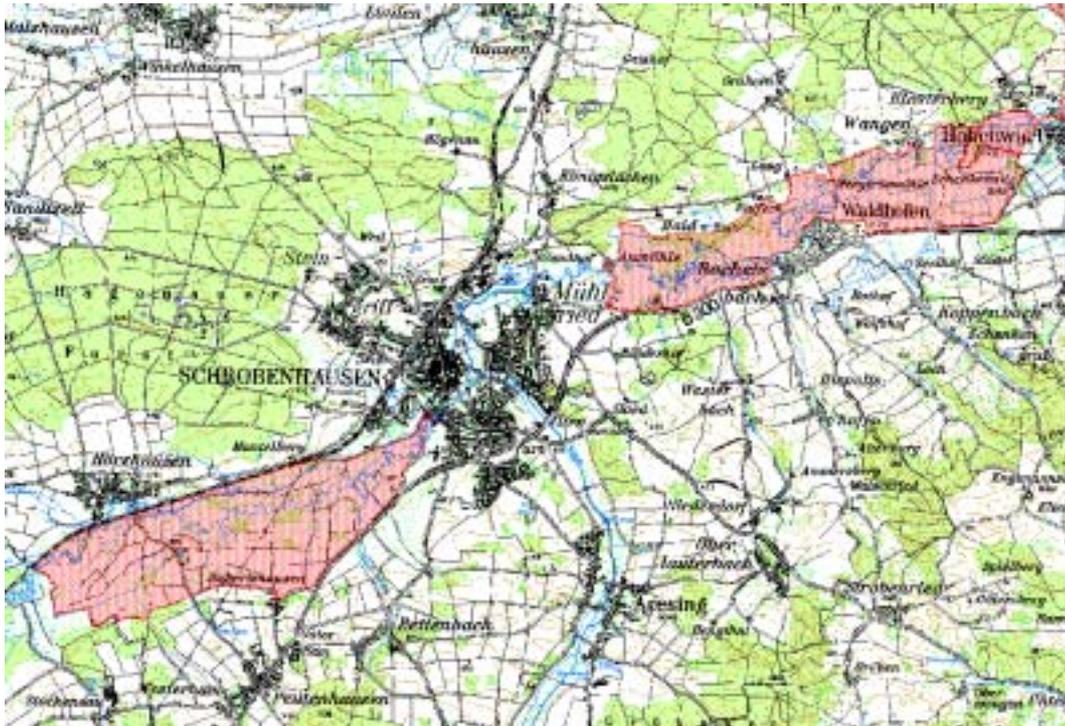


LSG Paarauen westlich und östlich von Schrobenhausen



LSG Paarauen westl. SOB

Größe: 730 ha

Lage: Gemeinden Hörzhausen,
Peutenhausen, Stadt Schrobenhausen

Entstehung: VO vom 16.6.1972; geändert
durch VO vom 15.1.1979

LSG Paarauen östl. SOB

Größe: 585 ha

Lage: im Gebiet der Stadt
Schrobenhausen, Stadtteil Muhlried und
der Gemeinde Waidhofen (Gemarkungen
Muhlried, Diepoltshofen, Wangen,
Waidhofen)

Entstehung: VO vom 4.11.1983

Besonderheiten/Ziele:

- Die Regenerationsfähigkeit der Natur, insbesondere der Tier- und Pflanzenwelt aber auch der Gewässer als Lebensräume erhalten.
- Erholungslandschaft für den Menschen.
- Der unverbaute Parlauf stellt eine Besonderheit und Eigenart des Gebietes dar

Die Landschaft wird geprägt durch großflächige offene Feuchtwiesen, randliche kleinere Wald- oder Bruchwaldausbildungen und Gewässer begleitende Gehölzsäume. Aber auch die kleinräumige Abwechslung von Feuchtwiesen, trockeneren Wiesen, Ackerflächen, Schilfbereichen und Hochstaudenfluren bietet in ihrer Vielfalt Lebensräume für Pflanzen- und Tierarten allgemein.



Vor 40 Jahren war die Vegetation noch wesentlich vielfältiger, zahlreiche Orchideen und Sauergräser, Fieberklee, Mehlsprimeln, Sumpferzblatt und die kleine Schwarzwurzel wuchsen auf trockenen und feuchten Glatthaferwiesen, Torfseggen-Kopfbinsen-Wiesen und anderen Wiesengesellschaften oder Quellmooren. Heute treten vielfach Brennessel- und Schilfbestände, sowie blockartige Weidenkulturen auf. Auch der Maisanbau nimmt große Flächen ein. Es gibt nur noch kleinere Wäldchen als Reste der natürlich wachsenden Erlen-Eschen-Auen.

So sind viele Pflanzengesellschaften und –arten, Insekten, Amphibien, Reptilien und Vögel selten geworden und teils ausgestorben.

Einige Arten sind aber auf den Lebensraum der Paarauen angewiesen.

Zum Beispiel das Pyrenäen-Löffelkraut (*Cochlearia pyrenaica*). Es gehört zu den Kreuzblütlern und blüht zwischen Mai und Juni. Die Blätter sind rund bis nierenförmig. Die vier Kronblätter der Blüte sind weiß.



Der größte Teil des bayrischen Bestandes des Pyrenäen-Löffelkrautes ist zur Zeit wohl in den Talräumen der Paar und Ilm sowie deren Mündungsbereich in die Donau zu finden. Im gesamten Verbreitungsgebiet ist jedoch ein rasanter Rückgang der Art festzustellen. Die wesentliche Ursache dafür liegt im fortschreitenden Verlust des Lebensraumes: Durch Intensivierung der Landwirtschaft (z.B. verstärkte Düngung) wird das Pyrenäen-Löffelkraut von Brennesseln überwuchert, bei mangelnder Grabenpflege oder Aufgabe der landwirtschaftlichen Grünlandnutzung wird die Pflanze allmählich durch Hochstauden, Schilf und Weiden verdrängt.

Als Maßnahmen zum Erhalt des Pyrenäen-Löffelkrautes bieten sich extensive Grünlandnutzung (keine oder geringe Düngung) und schonende Grabenpflege jeweils im Bereich des Cochlearia- Bestandes an.



Auch das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) ist durch Eutrophierung, Verbrachung und Austrocknung selten geworden.

Wiesenbrüter (Großer Brachvogel, Wachtelkönig, Wiesenpieper, Kiebitz,...) leben weder auf hochwüchsigen Wiesen noch auf Ackerflächen. Deshalb ist auch in diesem Fall extensive Bewirtschaftung (z.B. Beweidung) nötig.



Großer Brachvogel



Wiesenpieper

Der Große Brachvogel ist in Bayern vom Aussterben bedroht (Rote Liste 1), so ist sein Bestand auch im Paartal in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Dagegen hat der Wiesenpieper noch einen relativ guten Bestand und profitiert von den Feuchtwiesen entlang der Paar.

Eisvogel und Zwergdommel kommen als ständige Gäste und eventuelle Brutvögel vor, Bekassinen und Störche sind zur Zugzeit in größeren Trupps zu sehen.

Federlibelle, Große Königslibelle und Plattbauch sind Beispiele für relativ häufig vorkommende Libellenarten. Dagegen sind die Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*)unten und die Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*) in Bayern vom Aussterben bedroht (Rote Liste 1). Einer der wenigen Fundorte der beiden Libellenarten ist jedoch das Paartal.



Grüne Keiljungfer



Vogel-Azurjungfer

Die Weibchen der Vogel-Azurjungfer sind mit ihrer dreispitzigen schwarzen Zeichnung auf blauem Grund auffallend. Die Grüne Keiljungfer ist von der Stirn bis zum zweiten Hinterleibssegment grün gefärbt mit schwarzen Streifen. Die weiteren Hinterleibssegmente sind schwarz mit gelben „Keilen“.

Als Fische in der Paar wären beispielsweise Donaubachneunauge, Äsche und Bachforelle zu nennen.